

Stanislaw Stratiew
Unser ach so kurzes Leben

Stanislaw Stratiew
Unser ach so kurzes Leben

Aus dem Bulgarischen von Mechthild Schäfer

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Marienburger Str. 28

10405 Berlin

PERSONEN:

Der Architekt

Der Mensch

Ein Mann

Eine Frau

ERSTER AKT

MANN: Es war einmal...

Ein Neubaukomplex. Soweit der Blick reicht – Wohnblöcke. Ein Meer von Wohnblöcken – grau, eintönig, eine wahre Wohnwüste. Und mitten in dieser Wüste steht er – Architekt Stiljanow.

FRAU: Er ist am Morgen mit einem Gefühl aufgewacht, das er sich nicht erklären konnte. Etwas bedrückt ihn.

MANN: Er hat plötzlich begriffen, dass es so nicht weitergehen kann. Dass er in all diesen Jahren falsch gelebt hat und dass es wieder Frühling geworden ist, der wie alle anderen vergehen wird, wenn er nichts ändert.

FRAU: Eigentlich ist alles wie immer. Sein Leben hat Niveau – Freunde, Konzerte – Gespräche über Gaudi und die soziale Funktion der Architektur...

MANN: ...und Sozopol im Sommer mit den warmen Nächten und Elsa, die ihn versteht wie keine andere.

(Gong.)

Und das Gefühl von Überlegenheit, das Gefühl, einer geistigen Elite anzugehören. Und der "Lada 1500", der personengebundene Monteur, der absolut zuverlässig ist...

FRAU: Und die Einladungen zu Ausstellungen von Grafikern der ersten Garnitur...

MANN: Das Poker-Spiel am Freitag!...

FRAU: Die Theaterpremierer, bei denen er nie fehlt...

MANN: ...um, wie ihm scheint, das geistige Niveau des Publikums zu heben...

Und die endlosen Streitgespräche über den Post-Impressionismus, den neu aufgelegten Surrealismus und die Grundlagen des magischen Realismus...

FRAU: Und Fellinis "Schiff der Träume" und "Fanny und Alexander" von Bergman...

MANN: Ja, und "Brasilia" ... die letzten Wagner-Festspiele in Bayreuth und das Herbstfestival in Avignon, wo Peter Brook und Giorgio Strehler... Und Ariane Mnouchkine...

FRAU: All das ist sein bisheriges Leben. Im Grunde hat er nur immer das Talent der anderen, den Mut der anderen, ja, den Ehrgeiz der anderen widergespiegelt.

Er war derjenige, der sich ihnen immer anschloss. Der etwas guthieß oder kritisierte, aber wo war er selbst, er, Architekt Stiljanow? Mit seiner Arbeit, seinem geistigen Potential, mit alledem, worauf er mit Recht stolz sein konnte...

MANN: Ihn hat es nicht gegeben!!!

FRAU: Und eben deshalb beschließt Architekt Stiljanow an diesem Morgen, sein Leben zu ändern.

ARCHITEKT: Entschuldigen Sie, wer sind Sie?

(Die beiden heben schweigend die Schultern.)

MANN: Beginnen wir also damit, was das Schicksal Neues für ihn bereithält: Heute soll Stiljanow als Vorsitzender einer Kommission fünf abscheulich projektierte und noch abscheulicher gebaute Wohnblöcke abnehmen, in denen immerhin Menschen leben sollen.

FRAU: Eine unendliche Zahl solcher Wohnblöcke ist bereits gebaut worden, und eine unendliche Zahl von Menschen lebt in derartigen Neubauten...

MANN: Und mehr als einmal hat Stiljanow als Vorsitzender derartiger Kommissionen sie gut geheißt...

FRAU: Aber heute soll das nicht noch einmal passieren. Er wird diese Häuser nicht abnehmen, er wird sie verwerfen und auf diese Weise ein für allemal den Kompromissen ein Ende setzen.

MANN: Voll Energie und Entschlusskraft hatte Architekt Stiljanow heute morgen seinen Milchkaffee getrunken, sein Vitaminpräparat geschluckt, die Aktentasche mit den Unterlagen genommen und seine Wohnung verlassen. Mit energischen Schritten war er zu den Wohngebieten am Rande der Stadt gelangt – in diese Mondlandschaft des noch im Bau befindlichen riesigen Neubaukomplexes.

FRAU: Löcher, Krater, Schlamm, nirgends ein Weg, überall herumliegende Eisenteile, kaputte Beton-Segmente, defekte Platten... Und hier, während er durch die Schlammlöcher sprang, ist es passiert...

MANN: Im ersten Augenblick hat er es nicht einmal gemerkt; gerade ist er wieder über ein Schlammloch gesprungen, da rutscht ihm seine Hose plötzlich bis zu den Knien herunter, er kann sie gerade noch im letzten Moment festhalten und er begreift, dass...

FRAU: ...ihn der Knopf abgerissen ist, – an einer Hose mit Reißverschluss, ohne Gürtel! Und wenn er sie nicht mit beiden Händen festhalten würde...

MANN: Er sucht in seinen Taschen nach einer Sicherheitsnadel oder einer Stecknadel, aber natürlich hat er weder das eine noch das andere bei sich.

FRAU: Voller Hoffnung blickt er sich nach dem Knopf um. Aber überall ist ein derartiger Schlamm, dass er selbst einen Elefanten nicht wieder finden würde.

ARCHITEKT: Sinnlos! Wie soll ich die Hose jetzt festmachen?... Zu dumm! Ausgerechnet heute. Die Kommission wird platzen vor Lachen! Nein, das ist absolut sinnlos. Kann man denn ernsthaft mit einem Mann reden, dem ständig die Hose rutscht? Und kann ein Mann in Unterhosen für eine gerechte Sache eintreten?... Lachhaft!

MANN: Unser Architekt stößt wütend ein Stück Ziegelstein beiseite...

ARCHITEKT: Entschuldigen Sie, wer sind Sie?

(Die beiden heben schweigend die Schultern.)

Absoluter Wahnsinn! – Der Mensch erobert den Mond, und für mich wird ein

Knopf zum unüberwindlichen Hindernis! Lachhaft! Nie habe ich Knöpfen irgendeine Bedeutung beigemessen... Aber wenn ich hier wie ein Känguru durch diese Löcher und Pfützen springe, musste er ja abreißen...

FRAU: Der Architekt schaut nach vorn, in die Richtung, wo die fünf Neubaublöcke stehen und wo ihn die Kommission erwartet.

ARCHITEKT: Platzen könnte man vor Wut! Einen Kilometer vorm Ziel, die erwarten mich dort und wundern sich, was wohl passiert ist... Natürlich gibt es hier nirgends einen Draht oder eine Strippe... bloß Eisenstangen... Und die kann man sich ja schlecht um den Leib binden.

FRAU: Lange Monologe helfen hier nicht, lieber Mann! Handeln muss man!

MANN: Handeln, Architekt Stiljanow!

ARCHITEKT: Was heißt hier – handeln, wo überall ringsum nur Wüste ist. Weit und breit keine Menschenseele! Was heißt hier handeln?...

FRAU: Er überlegt...

ARCHITEKT: So ist das Leben! Eben noch bildet man sich ein, die Krone der Schöpfung zu sein und dass unser Verstand keine Grenzen kennt – und plötzlich reißt einem ein Knopf ab. Absolut idiotisch!... Wo soll ich hier in diesem Schlamm einen Knopf finden...

MANN: Architekt Stiljanow schaut sich verzweifelt um.

ARCHITEKT: Ich bin hoffnungslos verloren!

FRAU: Selbst ist der Mann!

ARCHITEKT: Selbst, ja, ja, damit muss ich selbst fertig werden.

MANN: Er geht los. Trotzig schreitet er aus. Seine mit Lehm und Schlamm gepackten Schuhe kann er nur mühsam vom Fleck bewegen.

FRAU: Nach zehn Minuten hat er sich bis zu einem zehnstöckigen Neubaublock vorgearbeitet, auf dessen Balkons Antennen und Blumentöpfe die Anwesenheit von Menschen anzeigen.

ARCHITEKT: Was solls. So oder so blamiert, ich frage einfach, ob ich hier eine Sicherheitsnadel bekommen kann... Mir bleibt keine andere Wahl.

MANN: Fußabtreter... Gucklöcher... Blumentöpfe. Eine Tür, an der "Georgiew" steht.

FRAU: Mit dem Kopf drückt er den Klingelknopf, da er ja mit den Händen die Hose festhalten muss. (*Klingelt.*) Und so, mit dem Kopf an der Klingel sieht ihn die Frau, die die Tür öffnet.

ZWEITER AKT

ARCHITEKT: Guten Tag... Entschuldigen Sie bitte... Wir kennen uns nicht... Aber ich befinde mich in einer sehr dummen...

MANN: Hier stockt er, weil er die weit aufgerissenen Augen der Frau sieht, die auf seinen offen stehenden Hosenschlitz starrt.

ARCHITEKT: Architekt Stiljanow, wenn ich mich vorstellen darf...

FRAU: Ein Sexualverbrecher! Oh Gott! So was nennt sich Architekt!...

ARCHITEKT: Ich bitte Sie, ich bin wirklich Architekt.

FRAU: Wenn Sie nicht augenblicklich verschwinden, rufe ich die Polizei! Sie...!

ARCHITEKT: Ich bitte Sie, Sie irren sich, ich habe heute...

FRAU: Sie widerlicher Typ Sie, sehen Sie sich doch an, wie Sie aussehen! Hat den Hosenstall auf, um ja keine Zeit zu verlieren!...

ARCHITEKT: Aber ich bitte Sie... die Sache verhält sich ganz anders, im Gegenteil.

FRAU: Solche Kerle wie Sie sollte man aufhängen und nicht zulassen, dass sie die Häuser hier unsicher machen!

ARCHITEKT: Ich bitte Sie, ich wollte Sie ja nur etwas fragen

(Wohnungstür wird zugeworfen. Er geht an die nächste Tür, drückt mit dem Kopf den Klingelknopf. Es ist eine Tür mit Guckloch. Stille. Jemand beobachtet ihn durchs Guckloch.)

Da beobachtet mich einer durchs Guckloch, als ob ich vom Mars komme!

MANN: Wollen Sie was?

ARCHITEKT: Entschuldigen Sie, ich bin Architekt Stiljanow, Vorsitzender der Baukommission. Wir sollen die fünf Neubaublöcke da vorn abnehmen. Das heißt, eigentlich will ich sie nicht abnehmen... Aber ich muss zu der Kommission... Bloß, mir ist ein Knopf abgerissen. Verstehen Sie? Jetzt, im entscheidenden Augenblick... Und nun...

MANN: Penka, Penka! Komm doch mal – ein Verrückter! Sieh bloß! Schnell... Denkt, er ist der Vorsitzende der Baukommission! Was für ne Menge Verrückte es doch in dieser Stadt gibt! Mann, das ist heute schon der dritte!

FRAU: Ha – und die Aktentasche hat er sich unters Kinn geklemmt! Eine Visage hat der! Tatsache, total bekloppt!

MANN: Und wie der glotzt! Der hat sie nicht alle...

(Der Architekt geht zur nächsten Tür. Aber noch bevor er den Klingelknopf gedrückt hat, schreit jemand von drinnen.)

MANN: Ich mach nicht auf. Kannst dem Petrow sagen, er soll endlich aufhören, Leute herzuschicken! Das hat er sich so gedacht – du schwindelst mir hier was vor und erzählst mir Gott weiß was, und schon bist du drinnen! Und dann wollt ihr mich aus der Wohnung rauswerfen! Aber da hat Petrow sich geschnitten... Ich weiß, er steht jetzt unten hinter der Treppe und wartet bloß darauf, dass ich die Tür aufmache. Aber ich mach nicht auf! Seit sieben Monaten mache ich keinem auf! Ihr kriegt mich nicht aus dieser Wohnung raus! Ist das klar? Kann sein, ich bin hier ohne Zuweisung eingezogen, ohne Erlaubnis, aber gerechtermaßen! Wie er die Zuweisung gekriegt hat, das weiß doch jeder!... Und wer hier wohnen soll! Ich soll auf die Straße, und der weiß mit Wohnungen nicht wohin!... Eine für seinen Sohn, eine für die Tochter, in einer wohnt er

selber, eine hat er dienstlich, die nächste vermietet er... Nein! Sieben Monate bin ich hier nicht raus gegangen, und ich gehe auch die nächsten siebzig hier nicht raus! Die Gerechtigkeit wird siegen! Und glaubt ja nicht, ihr könnt hier gewaltsam eindringen – hier ist alles gesichert wie eine Festung! Den Griff am Schloss hab ich unter Strom gesetzt – das gibt einen Schlag wie mit nem Hammer. Und wenn ihr ihn anfasst, dann seid ihr gewesen! Ich hab den Schalter angeschlossen! – Und wenn ihr den Strom abschaltet, dann könnt ihr hier nur mit nem Panzer eindringen – ich habe alles verbarrikadiert! Und selbst, wenn Petrow einen Panzer auftreiben sollte, was ich ihm durchaus zutraue, kämt ihr damit nicht in den dritten Stock, weil der Fahrstuhl nicht geht, ihr müsstet das Haus einreißen, – Aber wenn ihr das Haus einreißt, dann gibts weder für mich noch für Petrow eine Wohnung! So siehts aus. Klar?

ARCHITEKT: Klar. Warum renn ich hier bloß wien Bettler von Tür zu Tür? Weswegen denn? – Wegen dieser dämlichen fünf Neubaublöcke! Dabei sind wer weiß wie viele solche Neubauten abgenommen worden, und ich bringe mich hier um wegen dieser fünf Häuser... Ich gehe jetzt einfach nach Hause, nehme ein warmes Bad, lege mir Beethoven auf und denke an nichts. Sitze einfach bloß da... (*Ironisch zu dem Mann:*) Ihr Petrow ist gegangen. Hören Sie?

MANN: Ja, ja, und unten bleibt er stehen! Ich kenn ihn doch!

ARCHITEKT: Nein. Hier geht es nicht um Beethoven, und es geht auch nicht um die Neubaublöcke! Um mich geht es. Jawohl, um mich. Ich muss anfangen, anders zu leben! Schluss mit diesen Zugeständnissen, mit diesen "Dein"! Ein für allemal – Schluss damit! (*Geht an eine andere Tür und klingelt.*)

FRAU: Strom, Wasser, Miete?...

ARCHITEKT: Architekt Stiljanow.

FRAU: Kenne ich nicht. Hat hier noch nie kassiert.

ARCHITEKT: Ich kassiere auch nicht, ich bin Architekt Stiljanow.

FRAU: Ah, Sie sind der mit den Tapeten, ja? Sie kleben Tapeten mit Ihrem Spezialkleber, und Sie kleben nicht nur, Sie sind auch künstlerisch tätig, hab ich gehört. Sind Sie nicht dieser... van Gogh?

ARCHITEKT: Nein, ich bin Architekt Stiljanow. Ich wollte Sie fragen, ob...

FRAU: Ach ja. Legen Sie nicht auch Fliesen? Angewandte Kunst, oder so? Römisches Mosaik... Und zwar fast umsonst, hab ich gehört. Sie entwerfen Muster für Badezimmer, ja? Und warum sind Sie nicht bei Ihrer Architektur geblieben? Warum verhunzen Sie die Wohnungen der Leute? Erst entwerfen Sie unmögliche Häuser, und dann verschandeln Sie die Wohnungen auch noch, indem Sie unmögliche Tapeten kleben. Warum machen Sie das? Wenn Sie es nicht können, dann lassen Sie es doch. Alles nur Geldgier!

ARCHITEKT: Ich bitte Sie...

FRAU: Ihr Bitten kommt zu spät. Ihr Kollege war schon hier und hat solche Tapeten geklebt, dass meine ganze Familie im Irrenhaus gelandet ist. Drei Tage

haben sie ausgehalten, und am vierten sind sie durchgedreht. Ich war zum Glück nicht hier. Aber jetzt kriegen wir die Tapeten nicht wieder ab, es sei denn, man reißt die Wände ein. Ich selbst lebe bereits draußen auf dem Balkon, sonst würde ich verrückt werden.

ARCHITEKT: Hören Sie, gute Frau, ich klebe keine Tapeten. Ich möchte nur eine Sicherheitsnadel.

FRAU: Vielleicht hätte ich Ihnen eine gegeben, wenn Sie nicht gesagt hätten, Sie sind Architekt. Einem Architekten würde ich nicht mal Gift geben.

ARCHITEKT: Aber ich brauche dringend eine Sicherheitsnadel!

FRAU: Meinen Sie, ich brauchte nicht dringend andere Tapeten? Und meinen Sie vielleicht, ich brauchte nicht dringend meine Familie? Nein, für einen Architekten habe ich nichts übrig! Wenn Sie Ingenieur wären – dann würde ich Ihnen vielleicht fünf geben, aber so – nein!

ARCHITEKT: Aber das hat doch damit nichts zu tun!

FRAU: Mir egal! Für Architekten habe ich nichts übrig!

MANN: Eine Weile bleibt unser Architekt reglos stehen und sieht sich entgeistert um.

ARCHITEKT: Ich muss ganz anders an die Sache herangehen! So nicht... ich muss mir etwas einfallen lassen. (*Drückt die Klingel.*)

MANN: Wer ist da?

ARCHITEKT: Architekt Stiljanow!

MANN: Ja und?

ARCHITEKT: Hören Sie, Sie brauchen mir nicht zu öffnen. Ich möchte mit Ihnen nur ein Geschäft machen. Ich stecke ihnen unter der Tür einen Lewa-Schein durch, und Sie schieben mir dafür eine Sicherheitsnadel zurück. Ginge das?

MANN: Das geht.

ARCHITEKT: Danke. (*Zieht einen Lew aus der Tasche und steckt ihn unter der Tür durch.*) Bitte sehr.

MANN: Was heißt – bitte sehr? Ich habe keinen Lew bekommen. Der muss irgendwo hängen geblieben sein.

ARCHITEKT: Wo soll er denn hängen geblieben sein, er ging ja ganz glatt durch.

MANN: Wie Sie meinen, aber hier ist keiner angekommen.

ARCHITEKT: Na gut, dann stecke ich noch einen durch... Bitte sehr... Haben Sie ihn?

MANN: Nein, ich hab ihn nicht!

ARCHITEKT: Das kann doch nicht sein! Ist da vielleicht irgendwo ein Spalt oder ein Loch?

MANN: Ein Loch ist da nicht. Sie haben einfach keinen Lew durchgeschoben... (*Sieht seine Frau an, beide kichern schweigend.*)

ARCHITEKT: Was heißt hier, ich habe keinen durchgeschoben. Ich bitte Sie! Also, passen Sie auf, ich stecke jetzt noch einen durch und halte das eine Ende fest, dann werden wir sehen, wo er verschwindet. (*Steckt den Lew durch.*) Da zieht doch einer dran. Sind Sie das?

MANN: Ich? Ich bitte Sie!

ARCHITEKT: Sie wollen mich wohl für dumm verkaufen! Geben Sie mir jetzt bitte eine Sicherheitsnadel, ich hab keine Zeit. Das restliche Geld können Sie behalten!

MANN: Gut, aber nur, wenn Sie noch einen Lew durchstecken...

ARCHITEKT: Tut mir Leid, ich habe nur noch einen Zwei-Lewa-Schein.

MANN: Macht nichts, ich gebe ihnen einen Lew retour!

(*Der Architekt steckt die zwei Lewa unter der Tür durch, aber man sieht natürlich nichts.*)

So, ich gehe jetzt eine Sicherheitsnadel holen. Warten Sie.

ARCHITEKT: Ich warte. Herr... (*Er kniet sich hin und wartet und guckt durch den Spalt unter der Tür. Aber lange Zeit kommt niemand.*) Er kommt gar nicht wieder. Mir soviel Geld abzuluchsen!... Ob er nun eine Sicherheitsnadel sucht... (*Er wartet noch eine Weile, dann steht er auf und geht zur nächsten Tür.*) Was sind das bloß für Menschen! Was sind das für Menschen!... Nicht mal die Tür machen sie auf! Warum knie ich überhaupt?! Wozu erniedrige ich mich? Wegen eines Knopfes!... Wegen einer Sicherheitsnadel! So was Idiotisches! So ein Wahnsinn!... Was sind das bloß für Menschen?

MANN: Der Architekt blickt noch verzweifelter drein, und plötzlich packt ihn die Wut.

ARCHITEKT: Im ganzen Haus keine Sicherheitsnadel... Das werden wir ja sehen! Ihr gebt mir schon noch eine! Ihr müsst mir eine geben!

FRAU: Mit entschlossenen Schritten nähert er sich der nächsten Tür... Auf der Schwelle erscheint eine hübsche junge Frau und sieht ihn lächelnd an.

ARCHITEKT: Bitte, hätten Sie wohl eine Sicherheitsnadel für mich? Eine kleine, winzigkleine Sicherheitsnadel! Oder ist das zuviel verlangt?...

(*Die Frau lässt die Tür offen und verschwindet im Innern der Wohnung.*)

FRAU: Moment! Schuschi... Schuschi... Komm doch bitte mal.

ARCHITEKT: Endlich. Es gibt doch noch gute Menschen! Ich habs gewusst!

MANN (*lächelnd*): Wollten Sie eine Sicherheitsnadel?

ARCHITEKT: Ja. ich.

(*Der Mann versetzt ihm einen starken Schlag mit einem Boxhandschuh und geht zurück in die Wohnung.*)

FRAU: Architekt Stiljanow macht einen und dann noch einen Schritt mit eingekickten Knien, wie ein Boxer, der knock-out-geschlagen worden ist, und sinkt im Flur neben den Geranientöpfen zu Boden. Aus seinem Bewusstsein schwindet jeglicher Gedanke. Alles versinkt im Dunkel.

(Der Architekt liegt am Boden.)

MANN: Eine Sekunde später wird die gegenüberliegende Tür geöffnet.

(Die Tür wird geöffnet, und eine Frau mit Gießkanne kommt heraus, steigt über den daliegenden Architekten, begießt die Blumen und steigt erneut über ihn hinweg und geht zurück in die Wohnung.)

FRAU: Unser Architekt kommt nach wenigen Minuten von selbst wieder zu sich. Qualvoll richtet er sich auf, schüttelt ein-zweimal den Kopf und geht schwankend zum Fenster. Er öffnet es und atmet tief ein.

MANN: Und mit der frischen Luft dringt in sein erwachendes Bewusstsein die Reklameschrift am gegenüberliegenden Häuserblock: SPEZIAL-DIENSTLEISTUNGEN.

ARCHITEKT: Wie immer ist die Rettung ganz nahe, gleich vis-à-vis, man braucht nur die Hand auszustrecken... Man braucht sich nur umzusehen.

FRAU: Vielleicht ist doch nicht alles verloren. In zwei Minuten wird man ihm den Knopf annähen, und dann wird er sich eins-zwei-drei dem Lauf der Dinge zuwenden...

ARCHITEKT: Genau. In zwei Minuten nähren sie mir den Knopf an, und dann...
(Läuft.)

DRITTER AKT

MANN: Und so... kommt er zu den SPEZIAL-DIENSTLEISTUNGEN: Nähmaschinen, Bügel, Nähtisch, verschiedenfarbige Bandmaße, zu einem bunten Knäuel aufgewickelt, Schablonen, Fingerhüte... und mittendrin, hinter einer Nähmaschine, sitzt ein Mann mit rot unterlaufenen taubenblauen Augen. Er ist in Gedanken versunken und betrachtet mit trübem Blick seine Schneiderutensilien.

(Der Architekt kommt wie ein Orkan hereingestürmt, hält seine Hose mit beiden Händen fest und fragt ungeduldig:)

ARCHITEKT: Verzeihung, dürfte ich Sie mal was fragen? Meine Hose ist nämlich...

MENSCH *(nachdenklich, ohne ihn anzusehen, in sich versunken)*: Fragen – erledigt die Information.

(Der Architekt schaut sich um, läuft zur einen Ecke des Raumes, dann zur anderen, guckt hinter die Wandschirme, geht nach draußen, kommt wieder zurück... Drinnen herrscht ein anderes Zeitmaß – ruhig, langsam, bedächtig. Der Architekt fragt aufgeregt:)

ARCHITEKT: Entschuldigen Sie, aber ich kann die Information nicht finden. Ist sie vielleicht in einem anderen Gebäude?

MENSCH: Fragen Sie mich. Ich bin die Information.

ARCHITEKT: Sie? – Na gut. Könnten Sie mir wohl einen Knopf annähen? Er

ist mir an der ungünstigsten Stelle abgegangen. Und der Reißverschluss hält nicht ohne den Knopf.

MENSCH (*ohne ihn anzusehen*): Näharbeiten erledigen wir nur mit Kundenmaterial.

ARCHITEKT: Kundenmaterial? Was bedeutet das? Wie soll ich das verstehen?

MENSCH: Na, mit dem Knopf des Kunden, der Nadel des Kunden und dem Faden des Kunden.

ARCHITEKT: Dem Faden des Kunden?

MENSCH: Ja. Und mit der Schere, damit wir den Faden abschneiden können. Die Schere hatte ich vergessen.

ARCHITEKT: Tja, wenn ich all diese Sachen hier hätte, könnte ich mir ja den Knopf selber annähen. Das ist ja schließlich kein Staatsakt...

MENSCH: Dann nähen Sie ihn sich doch an... (*Versinkt in Nachdenklichkeit.*)

ARCHITEKT: Aber ich bitte Sie, was soll denn das, das kann ja wohl nur ein Scherz sein, was heißt hier: Mit der Schere des Kunden...

MENSCH: Wir sind eine Spezialfiliale. Eine Spezialfiliale für Dienstleistungen.

ARCHITEKT: Aber das... diese Filiale ist doch totaler Blödsinn... (*Ist im Begriff, die ganze Unsinnigkeit dieser Filiale zu erklären, sieht aber ein, dass dafür keine Zeit ist, soll es ruhig so eine Filiale geben, Hauptsache, sie nähen ihm den Knopf an.*) Sehen Sie, meine Hose fällt gleich runter, wenn ich sie nicht festhalte. Die Situation ist doch unhaltbar, finden Sie nicht? Könnten Sie nicht eine Ausnahme machen, es ist doch immerhin ein Spezialfall. Ich bin Architekt Stiljanow, eine ganze Abnahmekommission wartet auf mich. Fünf Häuserblöcke, verstehen Sie, fünf derart schlecht gebaute Häuser, wie Sie sie in Ihrem Leben noch nicht gesehen haben... Und wenn ich nicht hingehe, dann werden sie abgenommen, den anderen ist das total gleichgültig.

MENSCH: Ich weiß nicht, fragen Sie den Meister.

MANN: Der Architekt geht erneut durch den Raum, aber er kann keinen Meister entdecken.

ARCHITEKT: Wer sind Sie denn?

(*Die beiden heben die Schultern.*)

Wo ist der Meister? Im Urlaub vielleicht? (*Er fragt die Frau.*)

MENSCH: Der Meister bin ich. Sag, was du willst, ich hab zu tun.

ARCHITEKT: Sie? Sie waren doch eben noch in der Information?

MENSCH: Ich fülle beide Posten aus. Weil man den Stellenplan gekürzt hat. Was gibts? Du hältst mich von der Arbeit ab. Ich muss mein Soll erfüllen.

ARCHITEKT: Also gut. Mir ist ein Knopf abgerissen. Von der Hose. Hier. Und wenn ich sie nicht festhalte, fällt sie runter.

MENSCH: Soso. Und was willst du nun?

ARCHITEKT: Ich habs ihnen doch schon gesagt! Ich will, dass Sie ihn mir annähen!...

MENSCH: Das hast du vielleicht in der Information gesagt. Aber mir haben Sie gar nichts gesagt.

FRAU: Der Architekt öffnet den Mund, um den Meister augenblicklich zusammenzudonnern, aber er beherrscht sich.

ARCHITEKT: Ich wollte mir den Knopf annähen lassen. Diesen hier.

MENSCH: Das lässt sich machen.

ARCHITEKT: Aber man hat mir gesagt, dass nur mit Kundenmaterial gearbeitet wird. Mit Nadel des Kunden, Faden des Kunden und Knopf des Kunden.

MENSCH: Und Schere. Um den Faden abzuschneiden.

ARCHITEKT: Ich habe ein Taschenmesser.

MENSCH: Taschenmesser geht nicht. Das ist in der Nomenklatur nicht vorgesehen.

ARCHITEKT: Es hat aber einen Hirschhorngriff.

MENSCH: Mit Messer geht das nicht. Jeder Beruf hat schließlich seine Feinheiten Was machst du denn zum Beispiel?

ARCHITEKT: Ich bin Architekt. Und ich habe es sehr eilig.

MENSCH: Sehen Sie. Sogar bei Ihnen gibt es Feinheiten, stimmt's?

ARCHITEKT: Ja, doch. Aber wäre es nicht vielleicht möglich...

MENSCH: Nein, es ist nicht möglich.

MANN: Der Architekt spürt, wie ihm allmählich das Blut zu Kopfe steigt.

ARCHITEKT: Also, ist es denn so wichtig, womit der Faden abgeschnitten wird? Schließlich und endlich kann ich ihn auch durchbeißen. Oder passt das auch nicht in die Nomenklatur?

MENSCH: So ist es. Wir sind ein moderner Betrieb. Bei uns wird nicht gebissen.

ARCHITEKT: Verstehe, aber der Faden muss ja irgendwie durchgetrennt werden.

MENSCH: Wir können die Technologie nicht ändern.

ARCHITEKT: Na schön, aber könnten Sie mir nicht den Gefallen tun bis zu dem Punkt, wo der Faden durchtrennt werden muss? Den Rest erledige ich dann.

MENSCH: Teildienstleistungen führen wir nicht aus. Sind nicht in der Preisliste enthalten.

ARCHITEKT: Dann schreiben Sie eben die volle Dienstleistung auf, ich bezahle voll.

MENSCH: Den Staat betrügen? Was?

(Gong.)

ARCHITEKT: Was heißt – betrügen? Er hat ja praktisch den Gewinn.

MENSCH: Nein, das geht nicht. Die Operationen werden hier komplex vollzogen.

FRAU: Der Architekt beschließt, seine Taktik zu ändern.

MENSCH: Und Bestechungsgelder nehmen wir nicht.

Das ist die Antwort auf die Geste des Architekten, der in seiner Tasche kramt, um Geld herauszuholen. Dann holt der Architekt tief Luft, setzt zu einem Sprung an, bleibt jedoch eine Weile so stehen. Danach atmet er tief durch, weil er sonst wie eine Bombe explodieren würde.

ARCHITEKT: Also gut, dann vollziehen Sie die Operation komplex. Machen Sie eine Ausnahme. Wie ich Ihrem Kollegen in der Information schon gesagt habe, dies hier ist ein Spezialfall. Auf mich wartet eine Kommission!

MENSCH: Ihre Sache.

ARCHITEKT: Aber vielleicht wohnen in diesen Häuserblöcken einmal Ihre Kinder!

MENSCH: Meinen Kindern habe ich Häuser gebaut! Wenn ich mich auf Euch Architekten verlassen hätte...

ARCHITEKT: Sehen Sie sich das Taschenmesser wenigstens mal an, vielleicht gefällt es Ihnen.

MENSCH: Wo haben Sie es?

ARCHITEKT: Hier, in dieser Tasche... nein, in der anderen...

(Der Mensch zieht das Taschenmesser aus der Tasche und betrachtet es von allen Seiten, verguckt sich in den Hirschhorngriff, streicht nachdenklich darüber. Aus unerfindlichem Grund hält er es gegen das Licht und blinzelt mit einem Auge, dann klappt er die Klinge langsam wieder zu, streicht mit dem Finger darüber... Die große Wanduhr tickt und reizt die Nerven des Architekten. Er geht nervös auf und ab und sieht immer wieder auf die Uhr.)

Noch zehn Minuten, und dann nehmen sie die Wohnblöcke ab. Und weswegen – wegen eines Knopfes! Aber wie soll ich denn da in diesem Aufzug erscheinen!... Und der trödelt hier, guckt sich das Messer von allen Seiten an – ein ganz gewöhnliches Taschenmesser... Noch fünf Minuten... und ich springe aus dem Anzug!...

MENSCH: Das Messer ist nicht schlecht. Möglicherweise könnten wir damit den Faden durchschneiden. Obwohl – eigentlich ist uns das ja untersagt, mit nicht standardisierten Instrumenten zu arbeiten. Es ist sogar ausdrücklich verboten. Da gibt es den BSS!

ARCHITEKT: Was gibt es?

MENSCH: Den Bulgarischen Staatlichen Standard.

ARCHITEKT: Aha. Danke. Besten Dank.

MENSCH: Bitte sehr. Keine Ursache. Und der Knopf?

ARCHITEKT: Welcher Knopf?

MENSCH: Na, den wir annähen wollten. Wo ist er denn?...

ARCHITEKT: Ich habe ihn verloren... in der Straßenbahn... da war es so voll, so

viele Menschen... und da... da ist er verloren gegangen... in diesem Gedränge... Warum lüge ich denn? Warum lüge ich, mein Gott, warum sage ich ihm nicht die Wahrheit! Was denn für eine Straßenbahn, er ist doch hundert Meter von hier abgerissen! Was ist denn mit mir los?

MENSCH: Ach, Sie haben gar keinen Knopf?

ARCHITEKT: Nein.

MENSCH: Das ist schlecht. Und eine Nadel?

ARCHITEKT: Nadel auch nicht.

MENSCH: Was heißt – Nadel auch nicht?

ARCHITEKT: Na, ich habe keine, d.h. auch keine Nadel.

MENSCH: Was soll denn das bedeuten? Das kommt noch soweit, dass Sie auch keinen Faden haben?!

ARCHITEKT: Genau! Nichts habe ich – weder Nadel noch Faden!

(Der Mensch sieht ihn erstaunt an. Er kann es gar nicht fassen.)

MENSCH: Was? Sie haben auch keinen Faden?!

ARCHITEKT: Mein Gott! Das ist doch der hellste Wahnsinn! Warum sage ich ihm nicht, dass das der hellste Wahnsinn ist. Was sollen all diese Nadeln und Fäden? Er ist doch ein ganz gewöhnlicher Schneider, noch dazu ein beschränkter Idiot, das sehe ich doch! Der liest garantiert keine Bücher, hat bestimmt nicht mal "Krieg und Frieden" gelesen, der ist bar jeder... Seit wann bin ich verpflichtet, Nadel und Faden mit mir rumzuschleppen? Bin ich vielleicht ein Kurzwarenhändler? *(Dreht sich zu dem Menschen um, und sagt etwas ganz anderes:)* Nein, ich habe keinen Faden. Würden Sie vielleicht so freundlich sein, ich bezahle auch, was es kostet...

MENSCH: Was halten Sie mich denn von der Arbeit ab, Mann? Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Weshalb machen Sie mir hier was vor mit Ihrem Hirschhorngriff?

ARCHITEKT: Ich mache Ihnen nichts vor. Der Griff ist wirklich aus Hirschhorn. Haben Sie denn keinen Faden und keine Nadel? Sie arbeiten doch damit. Warum tun Sie mir nicht den Gefallen, wir sind doch alle Menschen.

(Der Mensch blickt skeptisch, steht langsam auf, zieht die Strickjacke aus und steht im T-Shirt da. Beginnt träge Gymnastik zu machen.) Was machen Sie denn?

MENSCH: Wir lüften durch. Produktionsgymnastik. Von elf bis elf Uhr fünfzehn machen wir Pausengymnastik. *(Hält in der Gymnastik inne, geht hinter den Wandschirm, zum Waschbecken, bespritzt sein Gesicht mit Wasser und kommt mit einem Handtuch um den Hals wieder zurück.)* Arbeitsschutz. *(Reibt sich energisch trocken, legt das Handtuch um die Schultern, spaziert an den Nähmaschinen vorbei, reckt sich, dann legt er sich auf den Arbeitstisch, streckt sich aus und atmet tief ein...)*

ARCHITEKT: Ich bitte Sie, ich habe es eilig. Sie haben doch Nadel und Schere! In zwei Minuten haben wir den Knopf angenäht und fertig!

MENSCH (*hält im Atmen inne, richtet sich auf, setzt sich ärgerlich auf den Arbeitstisch*): Hatten wir alles! Früher – da war hier alles voll von Nadeln und Fäden. Aber unsere Bürger haben sich beschwert, wir hätten ihnen das Garn gestohlen, die Knöpfe, das Material... Wir hätten mehr Material berechnet, als wir gebraucht hätten... Wir hätten die neuen Scheren als Schwund gebucht und sie uns selbst angeeignet... Wir hätten Stecknadeln gestohlen und uns Villen gebaut... Und deshalb, um Missbrauch und Korruption auszuschließen und den Bürgern die Dinge zu erleichtern, hat man unsere Dienstleistungsfiliale zur Spezialfiliale gemacht – wir nähen ausschließlich mit Kundenmaterial. (*Legt sich wieder auf den Arbeitstisch und atmet tief durch.*)

ARCHITEKT: Kann mir denn hier keiner helfen? Ich bin ausgezogen für eine gute Sache, und keiner will mir helfen. Ich kann da so nicht hingehen, verstehen Sie doch. Ich bin Architekt. Dort wartet eine Kommission auf mich, es wird eine Diskussion geben... Wie soll ich denn diskutieren, wenn mir die Hose runterfällt? (*Der Mensch atmet tief ein, Einatmen, Ausatmen, Einatmen, Ausatmen. Dann sagt er, ohne sich aufzurichten:*)

MENSCH: Dann diskutieren Sie doch nicht.

ARCHITEKT: Wie denn! Wie denn! Diskutieren Sie nicht... Ein Meinungsaustausch ist wie ein Stoffwechsel im Organismus – wird er kaputt gemacht, wird er unterbrochen, ist es aus mit dem Organismus.

MENSCH: Wir sind hier eine Spezialfiliale. Wir tauschen hier weder Meinungen noch Stoffe aus.

ARCHITEKT: Aber ich bin doch... mein Gott, auch ich bin doch angetreten... Wofür bin ich angetreten... Auch ich setze mich doch für die Menschen ein, damit sie besser leben... Was hab ich denn davon... ich könnte doch nach Hause gehen, mir Chopin auflegen...

(*Der Mensch hat sich unterdessen aufgerichtet, zieht seine Strickjacke an, setzt sich auf seinen Platz und beobachtet nachdenklich den Architekten, der sich quält. Der Architekt zieht verzweifelt ein Beruhigungsmittel aus der Tasche und will eine Tablette schlucken. Nicht alles ist hoffnungslos, aber... Der Mensch stürzt plötzlich auf ihn zu, nimmt ihn das Röhrchen weg und zertritt die Tabletten auf dem Fußboden...*)

MENSCH: Lieber Mann, was soll denn das? Wollen Sie sich umbringen? Und dazu noch hier?! Na, das ist immer das Einfachste – man schluckt eine Handvoll Tabletten, und dann lösen sich alle Probleme. Dann gehen wir in eine bessere Welt ein... Was soll denn das? Wir rechnen doch mit so intelligenten und fähigen jungen Leuten. Ihr sollt uns die Zukunft aufbauen! Dabei macht ihr bei den kleinsten Schwierigkeiten schlapp. Was seid ihr nur für eine Generation? Greift sofort nach Tabletten... Haben wir dafür das alles aufgebaut...? Euer Leben gehört nicht nur euch alleine, nein, es gehört der Gesellschaft! Der Mensch kann sein Glück nur im Kampf erringen! Man muss auch an andere

denken, nicht nur an sich... Egoist! Kapitulant!

(Der Architekt setzt sich, enttäuscht und erstaunt über den plötzlich veränderten Lauf der Dinge, in dem er sich nun als schuldig erweist, und lässt verzweifelt den Kopf hängen. Der Mensch setzt sich neben ihn, umarmt ihn und klopft ihn beruhigend auf die Schulter.) – Das kann nur der Leiter der Filiale entscheiden. Niemand anders.

ARCHITEKT: Gottseidank! Und wo ist der Leiter?

MENSCH: Der Leiter bin ich. In welcher Angelegenheit kommen Sie?

ARCHITEKT: Was?! Sie? Sie waren doch eben noch...

MENSCH: Ja. Ich bekleide alle drei Posten. In dreifachem Arbeitsverhältnis. Mit dem Ziel, Arbeitskräfte einzusparen. Ja, also, was haben Sie auf dem Herzen? Womit können wir Ihnen dienen?

ARCHITEKT: Was heißt – womit! Was heißt – womit – wo ich doch die ganze Zeit – die ganze Zeit, nicht wahr, von dem Knopf rede... Was heißt da – womit?! Habe ich Ihnen nicht den Griff gezeigt, den Hirschhorngriff?... Warum fragen Sie da – womit?!

MENSCH: Bleiben Sie ganz ruhig, Bürger, und erklären Sie, was Sie wollen. Um was für einen Knopf handelt es sich? Sie sprachen eben, glaube ich, von einem Knopf?

(Der Architekt explodiert plötzlich. Er explodiert wie eine Sprengbombe, die ihre tödliche Wirkung ausbreitet und alles umherwirbelt.)

ARCHITEKT: Das ist doch der helle Wahnsinn!... Eindeutiger, absoluter Wahnsinn! Wer sind Sie eigentlich?... Diese Filiale gehört doch nicht Ihnen! Wozu sind Sie überhaupt da, Sie Nussknacker! Um die Menschen kaputt zu machen? Um sie reif zu machen fürs Irrenhaus?!... Sind Sie vielleicht eine Spezialfiliale vom Irrenhaus!?... Wann werden Sie endlich begreifen, dass Sie meinetwegen hier sind, und nicht ich – Ihretwegen! Und dass Sie, wenn nicht ich wäre, verhungern müssten! Sie müssen die Dienstleistungen für die Bürger erbringen, und nicht umgekehrt! Ist Ihnen das nicht klar, hat Ihnen das noch niemand gesagt?... Was sind das überhaupt für absurde Filialen? Wer hat sich diesen Schwachsinn ausgedacht! Wenn sie nicht alles unter Kontrolle haben, richten sie solche idiotischen Filialen ein, in denen die Bürger ihren Verstand verlieren! Und was hat die Gesellschaft davon, wenn ich verrückt werde?... Wissen Sie überhaupt, wer ich bin? Wissen Sie, wie viel Gebäude ich bisher gebaut habe? Wie viele Schulen? Immerhin zwei Krankenhäuser!... Wissen Sie, dass sich die Nervenzellen, aus denen das menschliche Hirn besteht, nie wieder regenerieren? Ich frage Sie – wissen Sie das?... Was blinzeln Sie mich an? Die Zeiten sind vorbei, da man den Menschen erniedrigen konnte! Wissen Sie, dass diese Zeiten vorbei sind? Wer weiß, vielleicht stammen Sie aus der Steinzeit und haben das nur vergessen! Vielleicht sind Sie ein Mammut! Nein, nein, für ein Mammut sind Sie viel zu klein!... Los, geben Sie mir jetzt ganz schnell Nadel

und Faden, sonst holt Sie der Teufel! Sie und Ihre idiotische Filiale! Und ich mach Sie so fertig, dass kein heiles Haar mehr an ihnen bleibt!

(Nach diesem Ausbruch von Worten und Gesten tritt Stille ein. Der Mensch schaut nachdenklich und versunken drein, gerade so, als hätte er von alledem nichts gehört. Er hebt den Kopf, sieht den Architekten an und fragt:)

MENSCH: Na? Haben Sie sichs überlegt?

ARCHITEKT: Was?... Ach so, ja, ich habe es mir überlegt. Sehen Sie, mein Knopf... Aber das habe ich Ihnen ja schon gesagt...

(Und wir merken, dass der ganze große Monolog des Architekten sich nur in Gedanken abgespielt hat; der Architekt wollte das alles sagen, aber aus irgendeinem Grunde hat er es trotzdem nicht gesagt.)

MENSCH: Vielleicht haben Sie das dem Meister gesagt. Oder in der Information. Ich bin der Leiter der Filiale.

ARCHITEKT: Aber letztendlich sind Sie doch ein und derselbe, oder?!

MENSCH: Ich übe alle drei Tätigkeiten gewissenhaft aus. Die eine darf nicht auf Kosten einer anderen zu kurz kommen. Verstehen Sie? Was wollen Sie denn? Wollen Sie, dass ich meinen Verpflichtungen nicht nachkomme? Dass ich ein Auge zudrücke? Dass ich alles durcheinander bringe und dann ein Chaos entsteht? Soll ich vielleicht so das in mich gesetzte Vertrauen rechtfertigen?

ARCHITEKT: Im Gegenteil. Ich will, dass Sie Ihren Verpflichtungen nachkommen. Und zwar – möglichst sofort!

MENSCH: Wenn es so ist – womit können wir Ihnen dienen?

For the full text of the play in German and/or issues related to the copyright for the German-language text/area, please contact:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH

Marienburger Str. 28

10405 Berlin

Tel.: +49 (0)30 - 4431 8888

Fax: +49 (0)30 - 4431 8877

verlag@henschel-schauspiel.de

www.henschel-theater.com